

Kirche: "Europatauglichkeit der Türkei muss sich erweisen"

Eine EU-Mitgliedschaft der Türkei ist für den Generalsekretär der Bischofskonferenzen des EU-Raumes (ComeCE), Noel Treanor, problematisch. Das Problem liege nicht in der Religionszugehörigkeit, die als solche "sicher kein Kriterium für die Aufnahme eines Landes in die Europäische Union ist", sagte Treanor in einem Interview für die "Herder Korrespondenz". Es gehe letztlich um das Verhältnis von Islam, Staat und Gesellschaft.

In den EU-Ländern herrsche verfassungsmäßig garantierte Religionsfreiheit, "selbstverständlich auch für Muslime", und der Staat respektiere die Eigenständigkeit der Kirchen und Religionsgemeinschaften, so der Generalsekretär. Die grundsätzliche Trennung von Staat und Kirche schließe vielfältige Formen und Strukturen der Kooperation nicht aus, sondern vielmehr ein. In der Türkei herrsche ein anderes Modell. Ob sich daran in absehbarer Zeit Grundsätzliches ändere, sei ungewiss. Daran müsse sich aber, jenseits von wirtschaftlichen und politischen Einzelproblemen, die Europatauglichkeit der Türkei entscheiden.

Treanor hält einen "inklusiven Gottesbezug" in der geplanten EU-Verfassung für sinnvoll: "Also eine Formel, die Nichtgläubige nicht vereinnahmt, sondern in ihren Überzeugungen respektiert".



Msgr. Noel Treanor bei einem Besuch in St. Georg 2001

Eine europäische Verfassung sollte nach Ansicht des ComeCE-Generalsekretärs aber auch widerspiegeln, dass die Mehrheit der Europäer an Gott glaube, wie das etwa die jüngste Europäische Wertestudie belege. Das habe nichts mit Machtansprüchen der Kirchen oder nostalgischen Träumen von

einem "christlichen Europa" zu tun.

Brüssel-Freiburg, 27.1.03 (KAP)